

er die übrigen ihm bekannten Gattungen, deren Zahl 256 ist, in der Weise an, dass die der Form am besten entsprechenden die Reihe beginnen, und die abweichendsten die Reihe schliessen

Herr Beer hatte nun die Güte, die Repräsentanten und die meisten der Formen, 35 an der Zahl, auszuwählen, auf Bögen zu spannen und mit dieser ausgezeichneten Sammlung, die ein sehr werthvolles Vergleichungsmateriale bildet, der k. k. geologischen Reichsanstalt ein Geschenk zu machen. Indem ich diese Sammlung hier vorlege, erlaube ich mir Herrn Beer unseren besten und aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen. Möge es demselben gelingen, die glänzend begonnene Arbeit so zu Ende zu führen, wie sie der Wissenschaft am besten dienlich sein wird.

Die Classification der Farne des Herrn Beer verlangt, dass die zu bestimmenden Farne im Sporangien tragenden Zustande sich befinden. Die fossilen Farne, namentlich der älteren Formationen, kommen in diesem Stadium der Entwicklung selten vor, aber sie sind doch reichlich fruchttragend gefunden worden. Die neuesten Arbeiten der Herren Goeppert, Geinitz, Heer, Schenk u. A. beweisen dies in ausgedehntester Weise. Herr Beer macht selbst insbesondere auf einen Fund Germar's in der Wettin Lobejüner Steinkohlenformation (Tab XIV. f. 3) aufmerksam, wo die fructificirend gefundene *Pecopteris Bredovii* auffallend an jene Abtheilung seiner Classification erinnert, als deren Repräsentant *Osmunda* hingestellt ist. Es ist daher wohl zu erwarten, dass die glücklich zu Ende geführte Arbeit des Herrn Beer auch in dieser Richtung anregend ihre Wirkung ausüben wird.

Dr. Fr. v. Hauer, *Myophoria Raibeliana* aus Franken. Um einen sinnstörenden Druckfehler, der in den Separatabdrücken unseres letzten Sitzungsberichtes (Jahrb. 1865, Verh. S. 260) leider stehen geblieben ist, zu berichtigen, komme ich nochmals auf die Mittheilung von Herrn Prof. Sandberger über das bezeichnete Vorkommen zurück. Bei der Angabe der Lage der Schichte, welche die *Myophoria* enthält, soll es daselbst beide Male Meter, statt Millimeter heissen. Weiter habe ich beizufügen, dass Herr Prof. Sandberger in einem neuerlich mir freundlichst übermittelten Schreiben sagt, er könne die von mir bezeichneten Unterschiede zwischen der fränkischen *Myophoria* und jener von Raibl nicht gelten lassen, da er Hunderte von Stücken von Raibl untersuchte, aber bei entsprechenden Altersstufen stets eine völlige Identität beobachtete. — Auch ich hatte übrigens nicht die Absicht, durch meine Bemerkung einen Zweifel an der Art-Übereinstimmung der beiden Vorkommen auszudrücken.

Dr. F. v. H. A. Pichler. Neue Mineralvorkommen in Tirol. Zu dem bekannten werthvollen Werke der Herren L. Liebener und Joh. Vorhauser: „Ueber die Mineralien Tirols“ ist so eben ein Nachtrag erschienen, der von Herrn Liebener uns freundlichst zugesendet, unter den uns heute vorliegenden Druckwerken sich befindet. Einige auch in diesem Nachtrage noch nicht aufgenommene Vorkommen hat nun Herr Prof. Ad. Pichler zusammengestellt und uns zur Veröffentlichung übermittelt; es sind:

1. Arsenikkies. (Prismatischer Arsenikkies.) In kleinen orthotypen Prismen und derb. (Steinbrüche bei Wiltau.)
2. Bittersalz, in dicken erdigen Efflorescenzen bei Fernstein, bei Mühlau, überhaupt im Dolomitgebirge durch Zersetzung der Schwefelkiese.
3. Bernstein. Harz in gelben Tropfen in der Kohle der Gosauformation von Brandenburg. Stimmt nach Hlasivetz im chemischen Verhalten völlig mit dem Bernstein Norddeutschlands.